

«MIINI MEINIG»

Willkommen 2024!

VON NICI PETER



Schwups, und das neue Jahr ist bereits vier Tage alt. Wer hat sich Vorsätze fürs 2024 vorgenommen? Ich persönlich habe es nicht so mit Vorsätzen. Diese bedeuten ja meist, dass man mit sich oder etwas im eigenen Leben unzufrieden ist. Meiner Meinung nach sollte man eigentlich nicht bis Ende Jahr warten, um etwas zu ändern. Obwohl, das mit dem öfters Sport machen (am besten draussen), sollte auch ich mir fürs 2024 zu Herzen nehmen. Die Bewegung hat in letzter Zeit etwas gelitten in meinem Tagesablauf. Und als ich dann über Weihnacht / Neujahr einen Muskelkater bekam nach einem kurzen Ausflug, war bei mir der Zeitpunkt für einen Vorsatz da. Der innere Schweinehund hadert allerdings noch etwas mit diesem Entscheid.

Der erste «Schaffhauser Bauer» im Jahr 2024 steht für Neuanfänge und Hoffnungen, aber auch für Ungewissheit. Angefangen beim Griesbacherhof (siehe rechts), Christina und Rafael warteten nicht bis Neujahr für einen Neustart. Sie zeigen auf, dass Kommunikation und Abläufe zu hinterfragen ihren Platz haben sollten. Nicht immer alles nach Schema F zu handhaben, bringt frischen Wind. Eine tolle, innovative Familie, die ihren eigenen Weg sucht.

Der Ausblick unseres Vorstandes stimmt mich dagegen nachdenklich. Ich gebe zu, bis Ende Juli letzten Jahres war meine Vorstellung von Biodiversität und Landwirtschaft noch eine andere. Seit ich für den Schaffhauser Bauernverband arbeite und dadurch mehr Einblick hinter die Kulisse habe, wurde mir bewusst, dass ein Umdenken in der Landwirtschaft bereits vor Jahren stattgefunden hat. Nicht umsonst ist das Chläggi zur Landschaft des Jahres 2023, Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität, gewählt worden. Ja, eine intakte Natur ist wichtig. Dies ist aber auch unseren Landwirten bewusst. Denn sie leben und arbeiten mit und von der Natur. Ich finde es gut, wenn ab und zu ein Wachrütteln stattfindet, was zum Reflektieren benötigt wird. Die Schaffhauser Landwirtschaft ist, meiner Meinung nach, wach genug und sollte darum Wertschätzung erfahren, statt ständig hinterfragt zu werden.

Jetzt wünsche ich allen «es guets Neu» und gute Gesundheit fürs 2024. Vielleicht sehen wir uns ja demnächst sogar draussen, bei sportlicher Betätigung an der frischen Luft.

Herzlichst Nici Peter

Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

 Redaktion: Nici Peter (npe)
 Schaffhauser Bauer,
 Lendenbergstrasse 19, 8226 Schleitheim
 Telefon: 079 208 89 34
 E-Mail: redaktion@schaffhauserbauer.ch
 Internet: www.schaffhauserbauer.ch

 Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
 Telefon: 052 633 31 11
 E-Mail: anzeigen@shn.ch
 Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr


BILD NICI PETER

Rafael Brüttsch, seine Partnerin Christina Pusterla und Sohnmann Moritz suchen ihren richtigen Weg für ein gemeinsames, ausgefülltes und glückliches Leben auf dem Griesbacherhof. «Wir hätten grosse Freude, wenn wir das zusammen hinbekommen. Es ist viel Arbeit, aber wir sind bereit», sagt das Paar..

Eine Familie und ihre zwei Welten

Eine Ölmühle, Ackerbau, Mutterkühe, aber auch künstlerische Projekte vereinen sich auf dem Griesbacherhof in Schaffhausen. Dazu eine junge Familie, die versucht, diese unterschiedlichen Welten unter einen Hut zu bringen.

VON NICI PETER

Kürbiskernprodukte sind das Aushängeschild der Familie Brüttsch. Auf dem Griesbacherhof von Rafael Brüttsch werden die Kerne zu Öl und verschiedenen Spezialitäten verarbeitet. An Führungen und kulinarischen Anlässen kann man in die Welt der Kerne eintauchen.

Rafaels Bruder und seine Frau führen den zweiten Familienbetrieb in Barzheim. Die Betriebe arbeiten eng zusammen. Die Kürbiskerne werden nach der Ernte auf dem Barzheimer Betrieb gereinigt und getrocknet und dann auf dem Griesbacherhof weiterverarbeitet und veredelt.

Rafael praktiziert einen biologischen Anbau mit Mutterkuhhaltung. Auf dem Barzheimer Mastbetrieb des Bruders wird konventionell gearbeitet. Ein gut eingespieltes System mit viel

Erfahrung der beteiligten Familien und Generationen.

Zurück im alten, neuen Zuhause

Seit November leben Rafael Brüttsch, seine Partnerin Christina Pusterla und ihr gemeinsamer Sohn Moritz wieder auf dem Griesbacherhof. Davor wohnten sie baustellenbedingt ein Jahr lang in einer Wohnung in der Stadt. «Eigentlich wollten wir das Haus nur sanieren. Die nötigen Umbaumaassnahmen wurden aber immer umfangreicher, weshalb wir das Haus am Ende bis auf Fundament und Garage abgerissen und eine Holzkonstruktion daraufgesetzt haben, eigentlich ein komplett neues Haus», sagt Rafael.

Das neue Zuhause ist fast fertig. Die obere Wohnung wird ab Frühling vermietet. «Wir freuen uns auf die neuen Nachbarn. Ein paar Leute mehr hier oben tun sicher gut», sagt Christina schmunzelnd.

Ankommen braucht Zeit

Haben sie sich eingelebt im neuen Daheim? Sie sind jedenfalls froh, wieder auf dem Hof zu sein. Es war für Rafael nicht leicht, nicht auf dem Betrieb zu wohnen. Ihm ist wichtig, jederzeit für die Tiere da sein zu können. Durch den Umzug blieb viel Arbeit an Rafaels Eltern hängen, die glücklicherweise auf dem Betrieb die Stellung gehalten haben.

Nun kehrt ein neuer Alltag auf dem Griesbacherhof ein. Dieser bringt auch Veränderungen, Diskussionen und Chancen mit sich. Christina erklärt: «Alle Familien- und Teammitglieder haben ihre Funktionen und Arbeiten. Ich möchte niemanden etwas wegnehmen und trotzdem meinen Platz hier finden und für das einstehen, was mir wichtig ist. Das ist gar nicht so leicht.» Der Neuanfang gibt Raum, um Abläufe und Rollen zu hinterfragen und frischen Wind hineinzubringen, wie das Paar findet.

Verschiedene Welten

Der zweijährige Moritz stürmt durchs Haus und zeigt sofort seine



BILD NICI PETER

Auf Papas Spuren: Der kleine Moritz mit seinem Lieblingsfahrzeug «Manitou». Der Landwirtschaftssohn fährt gerne mit seinem Vater auf dem Traktor mit.

Spieltraktoren und vom Fenster aus seinen geliebten Teleskopklader «Manitou». Ein Landwirtschaftssohn durch und durch, würde man meinen. Seine Kindheit besteht aber nicht nur aus Landwirtschaft. Er darf ebenso in die Welten seiner Mutter eintauchen.

Sie ist Lehrerin und Kulturschaffende. Ihr Herz schlägt für Sprache und Kommunikation, Musik und Theater. Ob als Produktionsleiterin, Regieassistentin, Tourmanagerin oder Chorleiterin – seit nun bald zehn Jahren arbeitet Christina mit ihrer Ein-firma «Gasse 1 GmbH» für Bühnenproduktionen. Bis die Pandemie und ein junger Schaffhauser Bauer sie in ein anderes Leben katapultierten.

Grosse Unterschiede

«Die Bodenständigkeit und der Pragmatismus haben mir gefallen. Ich mag die Kühe, und der Ort ist wirklich wunderschön. Aber auf einem Bauernbetrieb zu leben, das war Neuland für mich, und ich fühlte mich manchmal wie von einem anderen Planeten», sagt sie und beschreibt: «Bereits in der Arbeitsplanung unterscheiden sich die beiden Branchen sehr. Sowohl im Theater als auch in der Schule schreibe ich alles auf und plane exakt. Auf dem

Hof wird der Rhythmus vom Wetter und den Tieren vorgegeben.» Für ihren Sohn wünschen sich die Eltern, dass er die Vorzüge und Schönheiten ihrer Welten kennen und verbinden lernt.

Von der Kultur zur Landwirtschaft

Christina hat ihren Platz und das Paar die Balance zwischen Landwirtschaftsbetrieb, Familie und Interessen noch nicht gefunden. «Mein Leben hat sich mit Hof und Kind um 180 Grad geändert. Vorher war ich unabhängig und selbständig. Ich war immer unterwegs und konnte mein Leben planen, gestalten und verändern, wie es mir entsprach. Heute ist es anders», sagt sie.

Diese grossen Veränderungen erleben sie nicht beide, auch das führt zu einem Ungleichgewicht. «Rafael kann immer noch seinem Job nachgehen, seinen Tag flexibel gestalten und die Priorität dem Hof geben, wie er es immer getan hat», zeigt sie auf. Der Landwirt erklärt: «Das geht aber nur, weil sie mir den Rücken freihält, das Familienleben und den Haushalt mehrheitlich allein managt und mit vielen Bedürfnissen zurücksteckt. Das ist mir bewusst.»

Fortsetzung auf Seite 2



BILD CHRISTINA PUSTERLA

Auf Mamas Spuren: Moritz ist auch hinter den Theaterkulissen mit dabei.

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Ich bin die «Neue» im Team



Es freut mich, als neue Schreiberin der Landfrauen tätig zu sein, und ich hoffe, Euch gut zu unterhalten. Zuerst stelle ich mich gerne vor:

In Beringen vor 64 Jahren geboren und aufgewachsen, dazwischen in Löhnigen, Siblingen und Hemmental daheim, bin ich 1993 für sechs Jahre ausgewandert. Ja, es war die Absicht, für den Rest unseres Lebens in Kanada zu leben. So haben mein damaliger Partner und ich den gesamten Haushalt gepackt, verschifft und intensive sechs Jahre in Saskatchewan erlebt. Darüber erzähle ich Euch gern ab und zu eine Episode.

Doch bereits 1999 kam ich zurück in meinen Heimatort Beringen, wo ich mit meinem damals zweijährigen Sohn wieder Fuss fasste. Ich arbeitete erneut 100 Prozent als kaufmännische Angestellte.

Daneben interessierte ich mich, wie schon in Kanada, für die Gesundheit. Das war auch in der Prarie ein wichtiges Thema gewesen, fernab vom Doktor oder Spital. So entschied ich mich für eine Ausbildung zur Dipl.-Kneipp-Gesundheitsberaterin. Nebenberuflich mache ich das nun seit über 20 Jahren. Ich würde Euch also gern ab und zu einen einfachen Gesundheitstipp weitergeben. Das Gute an dieser Methode ist, so finde ich, dass sie fünf Säulen beinhaltet und eine davon die Ernährung ist – da finde ich sicher immer mal was Spannendes für Euch, auch mit einem Rezept. Eine weitere Säule sind die Kräuter, was sicher bei Landfrauen immer auf Interesse stösst. Und vielleicht finde ich auch mal einen Tipp zum Gärtnern.

Von der Pionierin zur Landfrau

Landfrau bin ich erst seit ein paar wenigen Jahren. Meine Sporen in der Schweizer Landwirtschaft habe ich mir bei einer Familie in Schleithelm abverdient. Die Bauersfrau hatte sich vor über 20 Jahren der Direktvermarktung verschrieben und war eine der ersten im «Schaffhauser Puuremarkt». Für mich war das eine sehr lehrreiche Zeit, näher in den Alltag einer Bauernfamilie zu blicken, die ab und zu mit diversen Herausforderungen zu kämpfen hatte. Da kommt mir spontan die Hefeknappheit während der Corona-Epidemie in den Sinn. Diese konnte eine Bäckerin, die grosse Mengen an Brot auf Zeit für den Markt bereit haben muss, ganz schön ins Schwitzen bringen.

Quelle der Gesundheit

Stichwort Backen? Werfen wir, wie angekündigt, noch kurz einen ersten Blick in die Küche. Wir Frauen und

Mütter haben so viel in der Hand, was die Gesundheit der ganzen Familie betrifft, was sehr zu schätzen und so wertvoll ist. Vielleicht versucht ihr zum Beispiel mal, ein ganz anderes Brot zu backen, eines mit viel Haferkleie. Ich war positiv überrascht, wie leicht und geschmacklich interessant es dank dem Brotgewürz schmeckte.

Wikipedia.org weiss: «Haferkleie hat fast doppelt so viel löslichen Ballaststoff wie Haferflocken. Der Nährstoffgehalt ist höher als bei anderen Hafervollkornprodukten. Daher eignet sich Haferkleie für eine ausgewogene Ernährung. Durch einen speziellen Körperprozess führt sie zu einem zeitverzögerten Anstieg des Blutzuckerspiegels. Da sie reich an Ballaststoffen ist, sollte man gleichzeitig auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu achten.» Gemäss Wikipedia hat Haferkleie zudem einen positiven Einfluss auf den Cholesterinspiegel.

Eiweissbrot

300 g feine und grobe Haferkleie (je nach Belieben mischen)

500 g Magerquark

6 Eier

1 TL Salz

1 PK Backpulver

1 EL Brotgewürz (Anis-, Kümmel- & Fenchelsamen sowie Koriander)

Alles zusammen mixen und in eine Kastenform geben (mit Backpapier auslegen)

Bei 200° C im vorgeheizten Backofen circa 50 – 60 Min. backen

Na, konnte ich Euch gluschtig machen? Viel Spass bei neuen Entdeckungen!

Maja Leu



BILD MAJA LEU

Das Eiweissbrot im Kasten schmeckt fein und ist gesund.

VORSTAND SCHAFFHAUSER BAUERNVERBAND

Ausblick aufs Landwirtschaftsjahr 2024

Biodiversitätsinitiative, Wertschätzung und Wetterglück: die Vorstandsmitglieder des Schaffhauser Bauernverbands über ihre Erwägungen und ihre Wünsche fürs 2024.



Christoph Graf, Präsident Schaffhauser Bauernverband (SHBV), Referat Agrarpolitik und Pflanzenbau

Welches sind Ihre Schwerpunkte im 2024?

Graf: Im nächsten Jahr kommt leider wieder eine Initiative zur Abstimmung, die unsere einheimische Lebensmittelproduktion schwächen will. Die Biodiversitätsinitiative hat zwar gute Ansätze, denn auch die Landwirtschaft ist auf Biodiversität angewiesen, aber wie so oft schießt sie mit ihren Forderungen über das Ziel hinaus und ist für uns zu radikal. Daher werden wir uns für eine Ablehnung der Initiative einsetzen. Ein weiterer Punkt ist sicher die weitere Ausrichtung der Agrarpolitik, wo weitere Entscheidungen anstehen.

Was wünschen Sie sich für die Landwirtschaft im neuen Jahr?

Graf: Zum einen natürlich ein bisschen Wetterglück, damit unsere Kulturen gut gedeihen, zum anderen wünsche ich mir wieder ein bisschen mehr Wertschätzung für unsere heimischen Lebensmittel und dessen Produktion.



Simon Keller, Referat Finanzen

Was ist Ihnen fürs 2024 in Ihrem Referat wichtig? Und was für die Schaffhauser Landwirtschaft?

Keller: Für mich persönlich ist es wichtig, dass ich mich noch tiefer als Kasser in die Zahlen einarbeiten kann. Weiter möchte ich mir einen sehr genauen Überblick über alle Zahlen und Fakten erarbeiten. Es ist mir ein Anliegen, die etwas in Schieflage geratene finanzielle Lage wieder ins Lot zu bringen.

Die Schaffhauser Landwirtschaft bedeutet mir sehr viel. Mir ist es wichtig, den Fokus für eine produzierende Landwirtschaft nicht zu verlieren. Mir ist bewusst, dass unsere Agrarpolitik im Moment in eine ganz andere Rich-

Fortsetzung von Seite 1

«Vieles ist tatsächlich von Rafis Beruf vorgegeben, aber es gibt auch ganz viele Dinge, die sich verändern oder zumindest ausprobieren lassen», findet Christina und möchte sich einsetzen für weniger Arbeitszeit und mehr Kommunikation. Das braucht es aus ihrer Sicht auf dem gemeinsamen Weg zur modernen Bauernfamilie.

Es sind zwei unterschiedliche Welten, die aufeinanderprallen und vereint werden wollen. Am dafür nötigen gegenseitigen Verständnis, an möglichen Kompromissen und neuen Ideen arbeiten die beiden.

Neue Töne auf dem Hof

Im Dezember veranstaltete Christina ein Weihnachtschorsingen auf dem Hof. Dies fand grossen Anklang, und viele Leute kamen auf den Betrieb, um gemeinsam zu singen. Dies gefiel auch Rafael, der mit Moritz die Gäste in der Chorpause mit Glühwein verwöhnte. «Es kamen auch viele Menschen, die sonst nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben. Sie waren interessiert an unserer Arbeit und dem Betrieb», sagt er erfreut.

Ungewisse Zukunftspläne

Momentan denkt das Paar darüber nach, ob es eine Option wäre, dass

tung steuert. Doch ich habe aus Überzeugung Landwirt gelernt und möchte produzieren. Nur mit Biodiversität, welche sehr wichtig ist und auch durch uns Landwirte gefördert wird, können wir keine Menschen ernähren.



Jessica Bolli, Vizepräsidentin, Referat Landfrauen und ländlicher Raum

Was wünschen Sie sich für die Landwirtschaft im kommenden Jahr?

Bolli: Für mich ist wünschenswert, dass der Slogan «Gut gibt's die Schweizer Bauern» sinngemäss wieder ein wenig mehr in die Köpfe rückt und die Konsumenten die tägliche Arbeit zugunsten unserer Ernährung wieder mehr wertschätzen und weniger verurteilen.



Hendrik Güntert, Referat Öffentlichkeit

Wo ist Ihr Fokus in diesem Jahr?

Güntert: Als ein wichtiger Fokus für das Landwirtschaftsjahr 2024 erachte ich die bevorstehende Biodiversitätsinitiative. Die letzten Volksinitiativen, welche die Landwirtschaft betroffen haben, gingen glücklicherweise positiv für uns Landwirte aus. Es zeigt, dass das nötige Vertrauen der Bevölkerung vorhanden ist. Trotzdem dürfen wir uns aufgrund dieser Ergebnisse nicht in Sicherheit wagen. Wir müssen der Bevölkerung erneut aufzeigen, was wir täglich für die Biodiversität und den Artenschutz bereits machen. Das funktioniert nur mit der richtigen Kommunikation und einer guten Abstimmungskampagne.



Christian Müller, Referat Bildung

Was wünschen Sie sich fürs 2024 für Ihr Referat?

Müller: Dass der Landwirtschaft zusammen mit den landwirtschaftlichen Bildungszentren die Umsetzung der Bildungsreform gelingt.

Und als Ausbilder?

Müller: Als Ausbilder wünsche ich

mir interessierte und motivierte Lernende, die Freude an der Landwirtschaft haben und eine solide Ausbildung machen möchten.



This Vögele, Referat Tierhaltung, biologischer Landbau

Gibt es etwas, was Sie im 2024 bewirken möchten in Ihrer Vorstandsarbeit oder allgemein in der Landwirtschaft?

Vögele: Ich möchte den Konsumenten aufzeigen, dass sie es jeden Tag in der Hand haben, was wir Landwirte produzieren. Wenn Fleisch von Label- oder Bio-Tieren gekauft wird, sind wir Landwirte die Ersten, die uns an den Markt anpassen und das Gefragte produzieren. Dies gilt natürlich auch bei den pflanzlichen Produkten.



Hansueli Graf, Referat Erneuerbare Energie

Was sind, Ihrer Meinung nach, die Schwerpunkte

in der Vorstandsarbeit im neuen Jahr?

Graf: Wir möchten vorausschauend die wirklich wichtigen und prägenden Bereiche aktiv mitgestalten. Je nach Entwicklung der Ereignisse sind wir gefordert, dies zu erkennen und entsprechendes Gewicht zu geben.



Roger Schlatter, Referat Landwirtschaft und Umwelt, Vertreter Randenbauern

Gibt es wichtige Themen im 2024, bei welchen Sie aktiv werden?

Schlatter: Nächstes Jahr sind wir Randenbauern mit unserer Arbeit gefordert. Vor der Abstimmung der Biodiversitätsinitiative möchten wir die Stimmbürger und unsere Bevölkerung aufklären. Wir möchten ihnen zeigen, was wir bereits alles für eine reichhaltige Biodiversität auf dem Randen, aber auch im gesamten Kanton unternehmen. Dies wird ein Schwerpunkt fürs 2024. Auf dem Randen und im gesamten Kanton sind wir mir mehr als nur auf Kurs, was unsere Biodiversitätsarbeit angeht. Dies aufzuzeigen, gehört zu meinem Engagement. *Nici Peter*



BILD NICI PETER

Allen dreien liegen die Kühe am Herzen. «Sie sind geduldig und bewahren immer Ruhe, das gefällt uns.»

Christina das Hofbüro übernimmt. Es würde ihr mehr Einblick in die Abläufe des Betriebs geben, und das schafft bestmögliche Gemeinsamkeit. Andererseits ist dann noch mehr Gewicht auf dem Hof, der manchmal jetzt schon zu viel Raum einnimmt im Leben der «Frau aus einer anderen Welt».

Sie unterrichtet wieder, leitet ein Kindersingprojekt und hat wieder eine neue Theaterproduktionsleitung angenommen. Premiere feiert das Stück im September in Bern. Ein gros-

ser Schritt, ein gewagter Schritt. Wird es der jungen Familie gelingen, die Herausforderungen zu meistern, die Bedürfnisse des jeweils anderen zu sehen und neue gemeinsame Prioritäten setzen? Sie zweifeln und hoffen gleichermassen. «Unsere Kombination hat viel Potenzial, wenn wir offen, sorgfältig und mutig unseren Weg gehen», finden beide.

Eines steht fest: Der Griesbacherhof liegt beiden am Herzen und ist ihr Zuhause. *npe*

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Winter-Stierenmarkt für Fleischrinder**
Donnerstag, 11. Januar
Vianco-Arena Brunegg
Der Stierenmarkt findet als Hybrid-Auktion (Bieten vor Ort sowie online) statt
Programm: ab 9.45 Uhr Präsentation Elitestiere, Auktion folgt im Anschluss Züchterabend, Mittwoch, 10. Januar, 18.00 Uhr
Anmeldung erforderlich (info@mutterkuh.ch)
Login Online-Auktion: Mutterkuh.swissliveauction.ch

■ **Beitrag der ortsspezifischen N-Düngung zum Absenckpfad**
Wissenschaftliche Versuchsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis
Montag, 15. Januar, 09.30–16.00 Uhr,
Refental, Tänikon 1, 8356 Ettenhausen. Anmeldung bis 8. Januar unter: www.agridea.ch

■ **Informationsveranstaltung über die Schlussprüfungen Herbst 2024**
Berufsprüfung Bäuerin mit Fachausweis Herbst 2024
Mittwoch, 17. Januar
Online (Link wird vorgängig zugestellt) 19.00 bis circa 21.30 Uhr oder
Freitag, 19. Januar, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Gränichen AG 14.00 bis circa 16.30 Uhr.
Infos: www.landfrauen.ch/fachausweieuebergabe/

■ **Landfrauen- und Püürinnehöck**
Mittwoch, 17. Januar
Türöffnung: 19 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr. GVS Agrar AG, Ausstellungshalle, Im Majorenacker 11, Schaffhausen
Thema: Ich erlaube mir, eigenständig zu sein! Referentin: Beatrix Böni
Mit Nachtessen, gekocht von den GVS-Kadernännern